Reise nach Nepal / Auf dem Landweg nach Indien / Hoch auf dem blauen Wagen

01.10.2005
Treffe Manfred Losert und er begeistert mich, ich fahre nicht nach Ostafrika sondern auf dem Landweg nach Indien und weiter nach Nepal. Sein Waisenhausprojekt verdient Unterstützung und seine Begeisterung für Nepal steckt an.

Der Startschuss zum Ausbau ist gegeben, günstig und praktisch Andi unterstützt wieder an allen kritischen Punkten und es ist ein unschlagbarer Vorteil seine Werkstatt benutzen zu können.

Ich begleite Manfred noch zum Vortrag in der Wilhermsdorfer Schule, fahre mit ihm und Bekannten nach München für das Nepalvisum, beantrage Indien und Pakistanvisum welche schnell und einfach erteilt werden.
In der Zwischenzeit steht es fest - nur einer ist mutig und hat Zeit genug mitzufahren – Walter aus Perchting bei Starnberg.
Wir treffen uns in Großhabersdorf denn er möchte das Auto sehen und wir wollen uns beschnuppern.
Alles klar wir fahren gemeinsam zwischen dem 15.1. und 21.1.06 los.
Aber was ist mit dem Iran Visum. Ich bin extra zur Deutschen Bank nach Nürnberg, habe das Geld eingezahlt und die Papiere nach Absprache mit der Botschaft ausgefüllt trotzdem kommen die Papiere mit den Pässen zurück.
Es ist eine Einladung notwendig ohne die ein Visum nicht erteilt wird (kostet alles extra). Also fahre ich mit Manfred am 28.12.2005 nach Frankfurt gehe zum Reisebüro ABAN und man versichert mir, dass die Visa rechtzeitig erteilt werden.

Noch 4 Wochen
Anspringen nur mit Fremdstarten und Handdieselpumpe, suche nach dem Fehler, telefonieren mit allen möglichen Leuten.

Noch 2 Wochen
Es wird eng, ob ich fertig werde?
Austausch der leckenden Handpumpe brachte keinen Erfolg, neue Dieselleitungen müssen her und es klappt, gut eine Woche vor Abfahrt und mit neuen Batterien, springt an und läuft rund.

Letztes Wochenende vor der Abreise
Montieren und Sortieren

Samstag fliegt Manfred nach Kathmandu
Immer mehr Leute sollten wissen dass ich schon weg bin, aber die Anrufe häufen sich und die Post kommt in Stapeln – wann soll ich das alles erledigen?
Es gibt ab sofort Nachtschichten, früh ab 7 unterwegs, spät nachts in Bett (hundemüde)

Montag 16.01.2006
Noch mal Maschinen reparieren (ich bin doch eigentlich schon weg!)

Dienstag 17.01.2006
Einpacken, Montieren, Hektik das Iran Visum ist noch nicht da!

Mittwoch 18.01.2006
Das Iranvisum ist da!
Einpacken, einpacken und Gabi mit dem kaputten Astra abholen. Wo bleibt bloß die Zeit – Panik – werde ich nicht fertig?

Donnerstag 19.01.2006
Einladen und Umladen des Dachträges, die Teile im vorderen Bereich sind zu schwer und müssen unten rein. Gegen 11Uhr stehe ich auf der Leiter (3m) und die Klappe der Kiste fällt zu weil ich die Stütze beim Umdrehen mit dem Ellenbogen weggestoßen habe, Das 2x1m Brett schlägt mir gegen Stirn und Nase, die Brille ist weg, ich stehe benommen auf der Leiter (noch stehe ich) – schei... – ausgerechnet heute! Runter von der Leiter und in den Spiegel gesehen, Blut tropft von der Nase, Nase und Stirn sind blutig. Andi rät zum Arztbesuch (schaut mich schockiert an – Du siehst ja richtig blutig aus). Auf zum Arzt, Dr. Wolfschaffner ist wieder mal Retter in der Not, keine Not-OP, keine Schönheits-OP aber unspektakulär die Hautfetzen von der Nase geschnitten, desinfiziert (Schei.. brennt das) und mit leichtem Kopfschmerz zurück an die Arbeit. Ich sehe aus wie nach einer schweren Schlägerei und errege überall Aufsehen.

Freitag 20.01.2006
Wir sind in der Zeitung!
Mutter ist schockiert wie ich aussehe (Junge bleib zu Hause!).
Nur noch ein paar Sachen einkaufen und zum Friseur, es wird 13 Uhr und dann nichts wie rauf und alles verstauen.
Am Abend ist wenigstens die Kiste zu und die Plane befestigt. Es ist alles voll!

Samstag 21.01.2006
Früh geht's raus denn ich kann nicht mehr schlafen, nachdem alle Emails geschrieben sind und die Restbestände die noch in der Wohnung stehen ins Auto geladen wurden geht's zur Post - Postfach ist leer, Mutter noch mal kurz besucht und zum Frühstück bei Angie. Nach dem letzten Cappo zu Lothar denn der hat noch 3 Koffer und 2 Säcke zum mitnehmen.
Das muss jetzt auch noch irgendwie ins Auto, aus Mangel an Möglichkeiten alles ins Fahrerhaus. Den Spanngurt noch mal nachziehen, die erste Testfahrt im Industriegebiet und nach einem kurzen Abschied von Andi zur Wiegestation es sind 10250 kg (ohne Sprit und ohne Bleche) vorne rund 4500kg –viel mehr als gedacht – gut dass die Kiste so schwer sein darf.
Beim Tanken wünscht mir ein älterer Mann alles Gute, er hat den Artikel gelesen und ich soll Nepal grüßen, er war vor 16 Jahren dort.
Aber was ist los, der Motor dreht im fünften wie verrückt und es sind gerade 50kmh auf dem Tacho!? Nach dem ersten Schreck festgestellt, dass die Straßenübersetzung nicht eingerastet ist und deshalb die niedrige Geländeuntersetzung läuft.
Nach der Dusche in Ammerndorf (alles aus? Alle Stecker raus?) ca.16 Uhr Sandbleche abholen und dann in Röthenbach auf die Südwest und die BAB9 nach München.
Es läuft gut ein wenig seitenwindempfindlich aber wir haben eine Aerodynamik wie ein Scheunentor (also ganz normal).
Bei Denkendorf sind die ersten 100km auf dem Tacho, der Kindinger Berg ging ohne runterzuschalten und München hat die 200km vollgemacht.
Walter ist überrascht dass es so schnell ging und ich um etwa 19.30 eintreffe in Perchting. Nach einem Hallo und dem Bestaunen (Walter kennt das Auto nur ohne Dachaufbau) gibt's Pizza und Gesprächsthemen genug.

Sonntag, 22.02.2006
Nach einem gemütlichen Frühstück geht's auch zum Auto, Walters Vater räumt gerade den nassen Neuschnee weg und ist begeistert und beeindruckt von der Größe.
Wir räumen alles aus dem Auto in die Scheune und versuchen zu sortieren und eng einzuladen, es zieht sich über den ganzen Tag hin, am Ende können wir nicht alles wie geplant in den Stauräumen unterbringen und überlegen wie wir mit den übriggebliebenen Taschen und Materialien verfahren wollen (morgen müssen wir erst entgültig entscheiden!
Auf dem Dach haben die 4 Sandbleche Ihren Platz gefunden und ein Sack mit Reservegurten ist auch noch im Reifen untergebracht. Macht sich gut neben einem 90l Wassertank (Duschwasser – wird später montiert), ein 1000l Wasser/Dieseltank, 3 Fahrräder und 3 Ersatzreifen.
Nach dem Abendessen bei Walters Eltern packt Walterer seine Sachen und wir stellen fest, dass seine Kamera defekt ist.

Montag 23.01.2006
Es kommt noch die Fotografin von der Zeitung, macht einige Fotos und dann geht's um 11uhr zum Aldi um Proviant einzuladen und zur Apotheke um noch einige Medikament mitzunehmen. Wir sind endlich fertig zum abfahren und machen uns auf den weg zur Autobahn.
Am Grenzübergang verpasse ich die Abfahrt und schon sind 65euro Gebühr fällig. Hilfstransporte sind zwar mautfrau, müssen aber vorher angemeldet werden (ob der Antrag nachher wohl Erfolg hat?).

Dienstag 24.01.2006
Die Nacht war kalt so etwa -18C).
Schei..e die Kiste springt nicht an, der in Österreich am Vorabend getankte Diesel schaut mich milchig aus dem Schauglas an. So ein Mist, nach einer halben Stunde Warteschleife beim Automobilclub Anruf in München, die organisieren Hilfe (6 Stunden Wartezeit!). In der Zwischenzeit bei verschiedenen Leuten um Hilfe gebeten und den Gasheizer unters Auto gestellt damit der Diesel in den Filtern angewärmt wird. Ein Trucker kommt und gibt uns Starthilfe (nach mehrfachen Pumpen, und viel orgeln) er stottert los – er läuft !! nix wie raus aus Österreich und nach Ungarn, am Grenzübergang wird gewogen und wir haben 10,87t wie kommt das denn, ich hatte doch nur 10,25 beim losfahren – na ja Walter sitzt ja auch noch im Auto – wahrscheinlich deshalb das hohe Gewicht (und natürlich noch die vielen Bierdosen). Nun geht's zur ungarischen Seite (34155km) und wir brauchen eine Vignette. Die kostet aber für 3 Tage fast 50 Euro! Also erhöhen wir unser Gesamtgewicht auf 12t, erhalten eine Tagesvignette für 10 Euro und nun geht es schnell auf die Autobahn denn das Ticket läuft um Mitternacht ab! Es fährt sich hervorragend, allerdings ist es immer noch sehr kalt. An Budapest vorbei (34330km- wir sind die ersten 1000km gefahren!) und wir sind um 23 Uhr in Szegel nahe der rumänischen Grenze. Auf der Suche nach einem Supermarktparkplatz zur Übernachtung verfahren wir uns und sind plötzlich wieder auf der Autobahn- und das nach 24 Uhr!! Es findet sich dann doch noch ein Platz zum Schlafen an einer Tankstelle.

Mittwoch 25.01.2006
Der Ölwannenanschlagsicherheitsschutz (original Beamtenton Walter) soll montiert werden. Wir werden zu Scania geschickt, dort fragt man beim Anblick eines Magirus

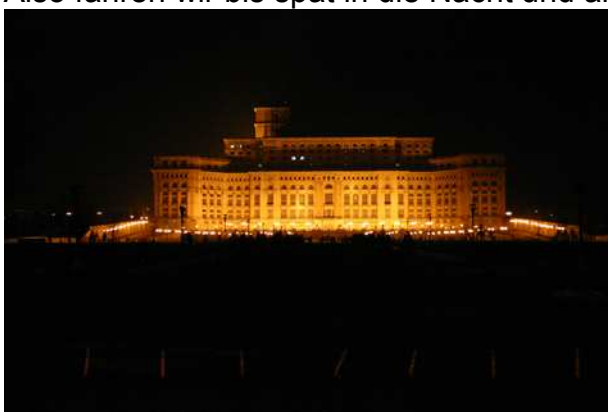
verwundert was wir wollen, aber es spricht jemand deutsch (7 Jahre Deutschland, ex Jugo, kriegsgeschädigt) und er ist sehr hilfsbereit. Das erste Angebot in einer Werkstatt 200 Euro, das zweite privat 50 Euro, also warten wir auf den Feierabend und montieren am Abend auch noch unsere Schlösser an den Rollos. Morgen geht's nach Rumänien wir schlafen auf dem Supermarktparkplatz (Tesco).

Donnerstag 26.01.2006
Zur Grenze nach Rumänien. Wir probieren den normalen Übergang für PKW, in Ungarn klappt es, aber die „Dame" auf der rumänischen Seite ist unerbitterlich, das ist ein LKW – Diskussion zwecklos, also auf die LKW Spur, 5 Euro für die nicht durchgeführte Desinfektion bezahlen und auf die Waage anschließend zum Zollamt, ein hin und her und hin und her bis mir eine Spedition weiterhilft. Wir brauchen keine Zollpapiere sondern eine persönliche Inspektion des Autos (woher soll ich das wissen – ich wollte doch nur die Zollgebühr bezahlen aber die Kassiererin kann eben nur rumänisch). Wir fahren zum Kontrollhäuschen am Ausgang des Zollhofes und ein freundlicher älterer Herr spricht deutsch mit mir, fragt nach Waffen und Drogen, bestaunt das Auto und gibt mir einen Stempel auf das Papier – jetzt darf ich bezahlen (12 Euro)! Und wir sind in Rumänien, jetzt wird erst mal gefrühstückt. Ich werde dauernd angesprochen ob ich nicht die Fahrräder verkaufen will. Sie sind wirklich sehr begehrt.
Ich zahle auch hier 10 Euro für die Vignette und erhalte einen Schadstoffklassenrabatt weil wir ein so gutes modernes Auto haben!?
Für Ungarn und Rumänien lohnt es einen Metro oder Seelgros Ausweis mitzunehmen, denn es gibt in den großen Städten diese märkte (Europa lässt grüßen).
Dann sind aber auch schon die Pferdefuhrwerke auf der Straße und es ist ein Landleben zu beobachten wie wir es vor 50 Jahren hatten.
Es wird noch Mais gedroschen und Pumpen für die Förderung von Erdöl sind überall zu sehen.
Am abends erreichen wir Herrmannstadt/Sibiu. Es ist noch kälter (unter -25C)!! Von den schneebedeckten Karpaten kommt die kalte Luft herunter und der Schnee knirscht. Wir entschließen uns in einem Hotel zu übernachten und zu essen auch gleich im dazugehörenden Restaurant, dessen Besitzer in Deutschland arbeitet. Nach einer heißen Dusche krieche ich in meinen Doppelschlafsack im Auto (Walter darf im Hotel schlafen) und starte alle 4 Stunden den Motor.

Freitag 27.1.06 (34960km)

Von wegen ausgeschlafen – es ist kalt, aber der Motor läuft und die Zusatzheizung ist nicht zu bezahlen. Es ist uns zu kalt die Stadt zu besichtigen also fahren wir durch die Karpaten, schöne Landschaft ärmliche Häuser, kaum Verkehr (die Straße ist eigentlich für unser Fahrzeug gesperrt, aber wir haben das Schild übersehen). Ein Felsrutsch hat die Bahnlinie und die Straße teilweise zerstört.
Auf gut Glück fahren wir in ein Kloster am Wegrand, welches 5 km von der Straße ab ins Hinterland gelegen ist.

Die Fragen ob wir Kleidungen abgeben können wird dem Abt übersetzt und er ist sehr erfreut über unser Angebot. Wir laden einiges an Kleidung, Schuhen aus um Platz für den Tank zu schaffen. Nach dem Ausladen werden wir ins Kloster gebeten und mit bester Hausmannskost bewirtet. Anschließend erhalten wir eine Führung durchs Kloster und besichtigen den „Hausbären“ und die Ställe.
Die Weiterfahrt bis spät in die Nacht bringt uns bis ans Autobahnende ca. 80km vor Constanta, da wir zwischendurch bei einer Werkstatt angehalten haben um unseren Maggi abzuschmieren. Es werden uns Bilder von den Eisküsten am Schwarzen Meer gezeigt, das kommt nur alle 10 Jahre vor, also müssen dorthin.
Also fahren wir bis spät in die Nacht und an Bukarest (35490km)



vorbei (hier ist die Straße schlecht) und am Ende der Autobahn (nach Bukarest neu und gut) wollen wir in der Autobahnmeisterei übernachten, was uns aber leider nicht gestattet wird. Also übernachten wir unmittelbar vor dem Tor und bitten den Nachtwächter um Nachsicht.

Samstag 28.01.2006
Sieben Uhr wecken durch Straßenposten (hier ist Parken verboten) und ab Richtung Constanta über Landstrassen und nicht wie in der Karte vom ADAC über die Autobahn (die gibt es hier noch nicht). Wir dürfen nicht in die Stadt da für LKW

gesperrt. Auch das Verkehrschaos lässt uns nach Süden ausweichen. Verschlafene Nester und geschlossene Ferienorte liegen am Strand.

Bei Rosmarie essen (bestes Lokal am Ort) für 15 Euro Suppe, Pizza, Bier, Kaffee und anschließend Auto umgepackt und Tank installiert, Vasili kommt vorbei und hilft unaufgefordert, bringt uns noch einen Kaffe und erklärt, dass seine Frau englisch spricht. Als wir Sie kennen lernen spricht sie bestes deutsch mit uns, sie stammt aus Hermannstadt und hat dort 18 Jahre deutsch gesprochen.
Wir übernachten nach einem (nein 2 oder 3) Glühwein am Hafen, bewacht vom Polizeiboot (das allerdings im Eis festliegt).

In Rumänien haben die Leute nicht einmal genügend zum heizen, es wird deshalb oft nur ein Zimmer im Haus beheizt. Es werden die wurzeln der Maiskolben vom Feld geholt um diese zu verheizen.

Sonntag, 29.01.2006
Nach dem Frühstück in der Kneipe mit Katherina und Vasili haben wir Ihnen noch einiges an Kleidung dagelassen (sie können es gebrauchen).
Nach den Tanken (450l mit -29 Frostsicherheit – laut Werbung) und einem kurzen Stopp am Marinemuseum erreichen wir bald die Grenze nach Bulgarien (35540km). Aber zuerst Pollution Tax in Rumänien bezahlen 5 Euro und wir sind raus.
Auf der Bulgarischen Seite durch die Desinfektionsanlage (eine größere Pfütze mit Schneematsch) und der Grenzer winkt uns heran. Sein strenger Blick sagt nichts gutes – hier werden wir nicht abgefertigt – wir sollen an den Grenzübergang ca. 30km entfernt, denn hier werden keine LKW abgefertigt. Das wären ca. 100km Fahrt

mehr! Also, raus und dem Rollo noch weiter aufgemacht, damit er sieht dass wir ein Wohnmobil haben – aber es ist immer noch so groß wie ein LKW!
Er nimmt nach weiteren Minuten der Unsicherheit unsere Pässe mit. Was nun? Nach einiger Zeit kommt eine Frau und verlangt für die Desinfektion 5 Euro, der will uns doch zurückschicken und die will auch noch Geld haben!!???
Noch mal ein paar Minuten später fährt einer vor, winkt mich heran und verlangt Road Tax (18 Euro) ich verstehe noch immer nicht. Während an der Verkaufsstelle die Straßengebühr entrichte kommt der Grenzer wieder zum Auto, fragt nach der grünen Versicherungskarte und gibt diese mit unseren Pässen Walter. Wir sind fast abgefertigt, es kommt der Zoll- ein kurzer Blick nach hinten in unsere Vorräte (Nudeln sind uninteressant – nicht aber Walters Biervorrat!) Nach ein paar Nettigkeiten mit der Story der Expedition sind wir fertig und ich bedanke mich mit Händeschütteln (das hat vorher noch keiner gemacht!!-die Jungs sind total verunsichert und 3 Bier reicher – armer Walter der Vorrat schwindet (und die Gesichter hellen sich auf – die der Grenzer). Die Temperaturen am Nachmittag sind angenehm, da wir nun nach Süden fahren und die Sonne unsere Kabine aufheizt.
Als wir am Nachmittag nach Kaffee und Kuchen suchen hält ein kleines Mobil mit Kölner Kennzeichen und schon ist der Tag gelaufen, zuerst Kaffee, anschließend Besichtigung der Eislandschaft am Ufer und dann Bier, anschließenden Essen mit Werner und einem Plausch mit Wolfgang aus Aschaffenburg der bereits seit 12 Jahren in Bulgarien lebt.

Montag, 30.01.206
Es ist Zeit die Wäsche zu wechseln! Nach einem kurzen Frühstück bei Wolfgang mit bulgarischem Kuchen und Aufbrühkaffee geht es an der Küste entlang Richtung Süden. Die Bautätigkeiten sind nicht zu übersehen, es werden Häuser und Hotels gebaut. Viele Strandabschnitte sind bereits verbaut. Die Landschaft ähnelt der Nordspaniens mit Hügeln die bis ans Wasser reichen. Varna lassen wir rasch hinter uns, bei der Frage nach der Fahrtrichtung in die nächste Stadt fragt uns der Passant den wir auf Englisch angesprochen haben „sprechen sie deutsch?“ Das ist nicht das letzte mal dass man heute deutsch mit uns redet.
Die Straßen sind teilweise hervorragend, haben aber auch immer wieder Schlaglöcher. In den Städten sind die Straßen am schlechtesten.
Wir erreichen am Nachmittag eine Kleinstadt hier besichtigen wir die Altstadt welche reizvolle Häuser bietet. Die Stadt wurde bereits 600vc gegründet und ist wirklich sehenswert.

Der Wegweiser 334km nach Istanbul führt uns auf eine sehr schlechte Straße die teilweise mit Schnee bedeckt ist. Es geht in die Berge, teilweise 40/50cm Schnee am Straßenrand und eine geschlossene Schneedecke auf der Straße (immer noch viel

besser als die vielen Schlaglöcher. Gerade beim Dunkel werden erreichen wir Maik Tarnovo und fragen Jugendliche nach einem Hotel und den Nachttemperaturen. Sie zeigen uns den Weg und die Rezeption ist in einem gut beheizten Zimmer mit einer älteren Frau besetzt. Sie schreibt mir den Preis von 15 Levi je Person auf einen Zettel, nimmt Ihren Heizlüfter und führt mich in ein kaltes Zimmer. Die Heizung im Haus funktioniert nicht, das „Bad ist abenteuerlich – eine Wanne am Boden, tropfende Hähne eigentlich abrissreif“. Sie sieht nachdem ich Walter geholt habe um ihm das Zimmer zu zeigen so wie Walter auch nicht besonders zufrieden aus. Sie nimmt uns mit auf den Balkon und zeigt auf ein großes Haus etwa 300m entfernt. Sie erklärt uns in Zeichensprache, dass dort die Heizung funktioniert, also fahren wir hin. Es ist das Krankenhaus! An der Rezeption werden erst die Papiere ausgefüllt, dann der Preis entrichtet (wir haben keine Levi mehr also gebe ich 15 Euro durch das Fensterchen). Nach anfänglichem Zögern nimmt Sie das Geld und führt uns in den 5. Stock in unsere Zimmer. Es ist warm, es gibt heißes Wasser und es sieht ordentlich aus.
Wir gehen essen, nach einem Marsch in die angezeigte Richtung kehren wir um da zwar eine Kneipe und eine Dorfdisco vorhanden sind aber nichts zu essen. Auf dem Rückweg begegnet uns die Frau von der Rezeption und führt uns in ein Restaurant in dem 5 Leute um einen Kanonenofen sitzen. Der Wirt bringt eine Karte in deutsch/bulgarisch und erklärt uns was es gibt, die Entscheidung ist leicht und bald haben wir Kotelett mit Kartoffeln und Tomaten vor uns stehen – es ist Zeit mein Magen knurrt es ist 19:30. Danach zurück ins Hospital und geduscht. Nur noch 10km bis in die Türkei.
35968km

Dienstag, 31.1.2006

Durch die Berge in Richtung Türkei, es drängelt sich noch ein LKW vorbei (er muss vor uns an der Grenze sein) und nach kurzer Zeit kommen wir an einer Steigung zur Abfertigung auf bulgarischer Seite, Pässe abgeben und warten. Es dauert etwas, da die LKWs für die Papiere länger brauchen und wir in der gleichen Schlange stehen. Als es weiter gehen soll kommt der Drängler nicht von der stelle und rutscht schön langsam auf unser Auto zu. Walter wird’s mulmig und er springt aus dem Auto. Als der Abstand immer kleiner wird winke ich den hinter uns stehenden Fahrzeugen zu und wir fahren alle zurück, damit der LKW mit Schwung den Berg rauf kann.
Den ersten Posten im Häuschen auf der türkischen Seite übersehe ich hinter seiner kleinen Scheibe und er ist böse. Aber wir werden registriert und können zur Abfertigungshalle. 35978km

Dort angekommen sehe ich viele Schalter und weiß nicht wohin zuerst. Es kommt aber eine Frau die mich einweist und es geht

1. zur Bank Gebühr 9 Euro bezahlen und 91 Euro wechseln
2. Passkontrolle die Quittung über die Gebühr abgeben und Pässe in den Kasten legen. Er nimmt den Pass von Walter (den neuen – ohne jeden Eintrag) blättert ihn mindestens 3mal durch und findet nur das Iran Visum, kein weiterer Stempel – er ist verdutzt. So etwas verdient keinen Stempel. Dann nimmt er meinen Pass und findet viele Stempel – damit ist er zufrieden und schon ist ein Stempel in Walters Pass!
3. Zum Zoll Einreisepapiere für das Auto werden erstellt - halt so schnell geht´s doch nicht, es ist Schichtwechsel, der eine will nicht mehr und der andere ist noch nicht da, nach anfänglichem Zögern, er denkt ich bin Amerikaner (weil ich Walters grünen Pass in der Hand halte) unterhält er sich dann doch mit mir nachdem ihm der Lkw Fahrer mit dem wir schon auf der bulgarischen Seite zusammen waren erklärt hat, dass ich deutsch bin und wir nach Nepal fahren. Allgemeines Erstaunen. Im Nebenzimmer putzt ein elegant und eitel aussehender Türke gerade seine Uniformjacke. Nachdem die Papiere ausgestellt sind muss ich ausgerechnet zu dem eitlen.
4. der gerade seine zähne mit Zahnstocher putzt, dabei in den Fernseher auf seinen Schreibtisch schaut und mich nicht beachtet (ich sehe auch nicht besonders elegant aus)
   Nach einer angemessenen Wartezeit nimmt er gelangweilt meine Papiere, blättert gelangweilt durch die Pässe und fragt was ich anzumelden habe. Nach der üblichen Aufzählung und dem Hinweis auf Nepal schickt er mich weg. Ich bin fertig, das Fahrzeug wurde aus einer Entfernung von 30m durch die Scheibe besichtigt, nach der Kontrolle an der Ausfahrt sind wir in der Türkei.

In einem der ersten Dörfer halten wir an einer Kneipe und wollen eigentlich frühstücken, aber hier gibt es nur Tee. Also lassen wir uns den türkischen Tee schmecken unterhalten uns in deutsch/englischen Kauderweltsch um uns bei der Frage nach der Rechnung eine Abfuhr einzuhandeln. Unsere Rechnung wird von einem der anwesenden übernommen – wir sind Gäste! Die Nachrichten zeigen nichts gutes, in Erzurum hat es –27Grad, da müssen wir auch noch hin.
Es geht heute noch an Istanbul vorbei, nachdem wir in einem kleinen Ort zu Mittag gegessen haben und unser Auto von verschiedenen Anwohnern besonders von einem Autokranbesetzer bestaunt worden ist. Man ist begeistert von der deutschen Technik die doch schon 23 Jahre alt ist. Hier fahren einige Kleinbusse mit dem Deutz –Zeichen? Wahrscheinlich haben diese einen Deutz Motor, die Größe der Busse währe als Womo interessant, da sehr kompakt.
Asien erreichen wir bei km36255 um 15,30 Uhr die Brücke kostet 3 Lira und 15 Spuren vor den Mautstationen sind voll belegt, es herrscht das übliche Chaos jeder drängelt, wir auch!

Nichts was uns hier hält zuviel Verkehr und Luftverschmutzung. Es wird überall wie verrückt gebaut! Jede noch so kleine Ecke wird mehrgeschossig bebaut. Der Diesel kostet hier 2,6 Lira (das sind etwa € 1,6) die Autobahn ist gut ausgebaut hat aber auch einige Schlaglöcher.
Wir übernachten an einer Raststätte bei km 36470km.

Mittwoch, 01.02.2006
Nach einem langen Tag am Steuer sind wir in Amasya eingetroffen und fahren ins Zentrum. Am Flussufer halten wir bei der ersten Gelegenheit und fragen nach dem vorher ausgeschilderten Tourist Info Büro, der Passant kann uns nicht helfen aber auf die Frage ob es ein Hamam gibt deutet er auf ein Gebäude auf der anderen Straßenseite. Ich gehe hin und es ist wirklich ein Bad, es hat erst vor einer halben Stunde geöffnet und es bleibt genügend Zeit noch etwas zu essen. Den Rat wenig zu essen können wir kaum befolgen, da es zu gut und zu üppig ist.
Zuerst in die Sauna (zwei Gänge) herumalbern mit den Türken (wasserspritzende Männer mit solider Figur) und dann werden wir gewaschen und massiert. Ich schlafe hervorragend! Walter wurde bei der Massage besonders hart herangenommen, schließlich sieht er auch stabiler aus als ich!

Amasy ist eine schön am Fluss gelegene Stadt mit berühmten Felsengräbern im Fels über der Stadt.

36940km
Den Tag über ging es meistens bergauf durch schneebedeckte Landschaft auf Straßen die teilweise tiefe Spurrinnen haben welche das Auto heftig schlingern lassen, das türkische Frühstück mit geröstetem Weißbrot, Käse, Honig, Butter und schwarzen Tee schmeckte hervorragend und der wirt spricht deutsch/englisch mit uns- er serviert im Sommer in einem Hotel. Es stehen viele Obstbäume in der Landschaft, die Verkaufsstände sind verwaist, fast alle Lokale sind geschlossen.

Donnerstag, 02.02.2006
Nach der Besichtigung der Höhlengräber die bis zu 12m hoch sind und aus dem 3 Jahrhundert v.c. stammen fahren in die Berge und das Panorama ist trotz teilweise verhangener Berge grandios. Die Stadt Ercanzan ist eingerahmt von hohen Bergen und die Straßen im Tal gehen bis auf über 2000m (leichter Schneefall). Die Häuser werden kleiner und sind nicht mehr so gepflegt wie vorher, es wird auch wesentlich weniger gebaut.
Beim Überholen bin ich zu langsam und habe den Überholvorgang nicht vor der durchgezogenen Linie beendet. Der Spion am Straßenrand meldet der nächsten Polizeikontrolle den Vorgang und er erklärt mir mit einer Zeichnung was ich verkehrt gemacht habe (dumm stellen nutzlos!) Er will 75 Lira und ich habe nur noch 40 im Geldbeutel, dummerweise sieht er den 20er (Euro) also will er den haben und ist dann mit noch mal 5 Lira zufrieden. Ich erhalte eine Quittung und kann weiter fahren. Kaum 20km weiter wir sind verbotenerweise beim Wenden über eine durchgezogene Linie gefahren der nächste Stopp an der Polizeikontrolle (heute ist nicht mein Tag) ist fällig. Nach der Begrüßung bedeute ich dem Polizisten, dass es kalt ist und er fordert mich auf auszusteigen und mitzukommen. Ich bekomme Tee serviert!! Es geht also auch mal anders. Wir fahren am Fluss entlang mit sehr vielen Obstbäumen in reizvoller Landschaft zwischen Bergen mit bis zu 2500m.
Wir übernachten an einer Tankstelle.
37380km wir haben die 4000km vollgemacht!

Freitag, 03.02.2006
Yeni Güven Restaurant in Dogubayait, der Koch und die Bedienungen wollen fotografiert werden. Ich mache ein paar Fotos und werde diese an sie schicken. Heute war ein Tag der Pässe es waren 3 Pässe über 2100m zu fahren, aber da es nicht serpentinenmäßig ging sondern nur normale Anstiege zu bewältigen waren ging es sehr gut. Wir sind in der letzten größeren Stadt vor der iranischen Grenze angekommen und sitzen im Restaurant zum Abendessen. Wie überall freundliche Menschen.

Heute sind wir ab 6 Uhr unterwegs und teilweise auf schneebedeckten Straßen unterwegs gewesen. Die 3000er und aufwärts konnten wir nicht sehen, aber die Städte liegen hier schon auf 2000 und höher und die Festung in Erzurum war für Ihr Alter doch beeindruckend. Hier finde ich Bilder die wie in Patagonien aussehen.
Es geht oft kilometerlang nach oben 10km und dann wieder runter 8km und wir haben wieder einen Pass hinter uns. Die Häuser sind oft winzig und sehen wenig komfortabel aus. Es gibt viel Militär, wir werden aber wenig kontrolliert und werden nach Erkenntnis „Tourist“ weiter gewunken.
30 km vor Agri haben wir geschlossene Schneedecke, es betteln barfüssige Kinder, die Lkws vor uns kommen aus dem Iran es geht nur mit 30km/h weiter die Straße ist schlecht. 2 Fuchs Spürpanzer stehen an der Straße. Wir erreichen Dogubayazit in der Dämmerung essen Döner, Gemüse und Reis der Schneefall nimmt bedenklich zu, an jedem 2. vorbeifahrenden Lkw schlagen die Schneeketten (ich habe unsere noch nicht bei diesen Bedingungen montiert! – wir verschieben die Entscheidung auf morgen).

37790km

Samstag 04.02.2006 7 Uhr

Schneebedeckte Straßen, viel Neuschnee auf der Straße (40cm+) Berg Ararat leider in Wolken, die Besichtigung der in der Nähe liegenden Sehenswürdigkeiten Isah Pose sarayi entfällt. Langsam kommen wir nur voran es geht aber noch ohne Schneeketten, wir fahren mehr nach Gehör als Sicht. rundum nur Schnee alle Richtungen weiß kein Kontrast mehr, ein kleiner Hund wahrscheinlich ausgesetzt kommt uns in einer Fahrspur entgegen, im Schnee kommt er nicht mehr voran. Geisterhaft tauchen Lichter auf, es stehen 2 Autotransporter mit neuen Touaregs vor uns wir sind am Grenzübergang, starker Schneefall, die türkische Ausreisespur ist geschlossen, es stehen schon verschiedene Lkw in der Schlange, wir werden von den Lkw-Fahrern vorgewunken und fahren in die Pkw/Einreisespur Spur wo uns erst einmal ein wild gestikulierender Grenzer wieder zurückschicken will bis ihm klar wird, dass wir ein Touristenauto sind.
Hohe Grenzzäune auf beiden Seiten der Grenze wir werden registriert, das Auto ausgebucht (hier ist die bei der Einreise überreichte Zollbescheinigung wieder abzugeben!), an dem eigentlichen Grenzübergang werden die Pässe werden gestempelt und der Zoll wirft nochmals einen Blick auf das Auto, das türkische Tor öffnet sich, nachdem ein paar Schneebälle zur Auflockerung geworfen wurden. Das iranische Tor bleibt geschlossen, die Grenzer rufen hinüber, es tut sich nichts, wir warten. Was ist wohl los? Wir bemerken, dass das Grenzhäuschen nicht besetzt ist (keine Abfertigung heute?) dann kommt endlich jemand und öffnet das Tor welches sofort nach uns wieder verschlossen wird. Ich werde in die Abfertigungshalle geleitet und dort freundlich begrüßt, nachdem ich zwei Pässe vorlege, soll ich auch Walter holen.
Der grüne Pass von Walter muss mehrfach erklärt werden (grüne Pässe haben eigentlich die Amis). Also muss ich Walter erst mal zum deutschen Staatsbürger erklären damit alle entspannt sein können.
Wir werden über die Vogelgrippe aufgeklärt und sprechen über das Fußballidol der Iraner welcher bei Bayern München spielt. Ich fahre das Auto nochmals ein Stück vor (es steht nun genau am Zollbüro) damit es desinfiziert werden kann.
Nach der Pass- und Visakontrolle zum Zoll, das Carnet wird vielfach gestempelt und beschrieben, der Grenzer fragt was ich denke und ich sage ihm viel Papierarbeit und er meint ja das ist iranische Bürokratie. Nach einer angenehmen Plauderei und der Frage nach Waffen heißt es dann welcome to Iran (es hat noch keiner das Auto kontrolliert) – wir sind drin und haben uns das völlig anders vorgestellt! 37822km
Auf der iranischen Seite stehen sehr viele Lkws, welche trotz Schneeketten nicht vorwärtskommen und wir mogeln uns über Umwege an ihnen vorbei wir sind wirklich im Iran, keine weitere Kontrolle, nur noch mal das Carnet vorzeigen beim Ausgangstor und keine Gebühren zu entrichten, wir tauschen unsere türkischen Lira, ein Iraner hilft uns beim Kauf einer Straßenkarte. Ich kann es immer noch nicht glauben dass wir nicht weiter kontrolliert werden. Wir fahren zur nächsten Tankstelle

und erhalten nur Sprit weil eine Registrierung möglich ist (Berechtigungsschein für Sprit in einem der ölreichsten Länder der Welt!?). Also fahren wir an die Zapfsäule und tanken 100l für die ich 20000rial bezahle. Wieder im Auto wird mir klar, dass ich gerade mal 2 Euro ausgegeben habe. Da kann was nicht stimmen, also Zündung einschalten um den Tankanzeiger am Anschlag (voll) zu sehen. Super !! einmal voll tanken für 2 Euro – so macht fahren wieder Spaß. Wir fahren den Tag über durch die Landschaft, Walter war mit seinen Plan völlig daneben gelegen, 120km Umweg, wir fahren den steilen Berg hoch um ein Kloster zu besuchen und stellen fest, dass der Weg zum Kloster völlig zugeschneit ist, es findet sich kein Platz zum Übernachten, beim Umdrehen fahren wir uns fest, Iraner helfen uns und wir fahren wieder ins Dorf zurück wo wir an der Polizeistation übernachten nachdem wir von der Polizei in ein Lokal geführt worden sind, wo wir noch etwas zu essen bekommen wir zahlen je 2 Euro für unser essen.
Wir erhalten nach viel hin und her noch mal 100l Sprit (ohne Berechtigungsschein).
38040km

Sonntag 05.02.2006
Wir fahren weiter in den Richtung Süden und hoffen auf wärmeres Wetter, die Sicht ist wesentlich besser und man kann die schneebedeckten Berge erkennen. Es liegt jede menge Schnee auch neben den Straßen. Überraschend ist, dass die Straßen sehr gut sind und schneefrei befahren werden können.
Überall freundliche Leute, es ist angenehm sich mit ihnen zu unterhalten und wir werden sehr häufig angesprochen und sehr positiv aufgenommen.
Wir sind bei km 38170 aus den bergen in die ebene gekommen (1100m hoch) die 3-4000m hohen Berge kann man in den Wolken erahnen.
Ablauf einer Polizeikontrolle: zwei Wörter allemagne Tourist – Antwort per Handzeichen – weiterfahren
Wir fahren an Obstplantagen in 1700m Höhe vorbei erreichen Tabriz und fahren mit dem Taxi zur blauen Moschee 1465 erbaut, besuchen den großen Bazar die Zitadelle, wir werden zu Tee und Wasserpfeiffen rauchen eingeladen – Walter darf rauchen.

Montag 06.02.06
38273km wir verlassen Tabriz in Richtung Teheran und machen die 5000km voll es herrscht Mangel an Dieseltreibstoff, heute sehen wir die ersten grünen Halme auf den Äckern die Berge sind noch schneebedeckt.

Walter besichtigt Zanjan und ich kaufe Autoersatzteile zum Sonderpreis ein Lkw Spiegel und Begrenzungsleuchten (eine haben wir „verloren“) und Motoröl für ganze 7,5 Euro den dazu angebotenen Tee habe ich gerne getrunken, den Joint habe ich abgelehnt.
38707km

Dienstag 07.02.06
Walter hat das erste Mal nicht gefroren, es regnet leicht wir sind noch 1560m hoch und besichtigen ab 10 Uhr Quazwin.

Die Freitagsmoschee, imanzale hoseein, Wohnhaus von Mohamed Reza amini (Kaufmann), Hamam e Mohammed rahin, Basar, Teppichgeschäft und Popkornfabrik sind ein muss und nach einer weiteren Moschee sind wir froh in der Konditorei zu setzen wo es eigentlich keinen Tee zum Gebäck gibt - aber was heißt das schon, der Wirt rennt los kommt mit Tee wieder und wir genießen die Sonne hinter dem großen

Schaufenster bis der Wirt wieder losrennt und den Sonnenschutzrollo herunterholt. Wir winken ihm zu und geben zu verstehen, dass wir nach soviel Kälte gerne in der Sonne sitzen – er muss lachen.

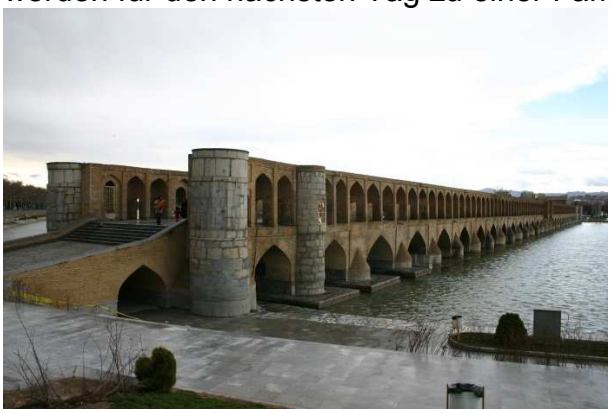
Am Abend erreichen wir Save und bei der frage nach der richtigen Route durch die Stadt werden wir spontan von einem jungen Mann begleitet, der uns auch den weg zu einer Tankstelle zeigt bei der allerdings der Strom ausgefallen ist. Also warten wir wie alle geduldig auf den Strom. Nachdem das Licht wieder angeht danken wir gleich mal 400l um nicht mehr abhängig von den einzelnen Tankstellen zu sein.
Wir besichtigen 2 Moscheen und werden anschließend zum Essen eingeladen. Wir übernachten im Haus des Freundes. Die Gastgeber haben ihre Betten geräumt, schlafen in der Küche auf dem Boden damit die Gäste im Bett schlafen können.
Nach dem Frühstück werden wir sehr herzlich verabschiedet. 38970km

Mittwoch 08.02.06
Nach der Besichtigung der Moscheen aus dem 11. und 12. Jahrhundert geht es in Richtung Quom vor der Stadt werden viele Keramikartikel angeboten. Um 11.15 erreichen wir Quom, die ganze Stadt ist auf den Beinen und wir fahren mitten ins religiöse Zentrum. Wir parken 300m vor der Moschee und machen uns wie viele Tausende andere auf den weg zur Moschee.

Hier gibt es 60000 Turbanträger auch Gelehrte genannt – aber nicht besonders beliebt sind sie nicht. Es wird erzählt dass Taxis die Turbanträgen in Teheran oft stehen lassen und nicht mitnehmen.
Der Zugang in den inneren Bereich wird uns nach telefonischer Rücksprache mit Bedauern verwehrt, da heute Freitag ist und außerdem Imam Hussein verehrt wird. Wir können also nur von außen besichtigen, aber immerhin kann ich mit Begleitung einige Meter hineinlaufen um Fotos zu machen.
Auch hier ist wieder von Vorteil dass man deutsch ist, andere Nationalitäten werden am Tor abgewiesen.

In Richtung Esfahan geht es durch eine steppenähnliche Landschaft auf immerhin 2180m Höhe und erreichen am Abend Esfahan (39364km über 6000km gefahren). Nach einigen durchfragen fahren wir in die Innenstadt und erreichen gegen 21.15 den Platz Imam Meidahne. Wir parken auf der Zufahrtstraße (trotz einiger Bedenken, da wir doch recht einsam auf dieser Straße stehen – noch – aber wer will uns hier schon abschleppen?) Wir gehen auf den sehr schönen Platz und es sind auch hier Massen von Leuten unterwegs. Als wir vor der Moschee herumstehen und die Mosaikarbeiten bewundern werden wir auf einen Tee und anschließend in die Moschee eingeladen. Es beten ca. 5000 Männer inbrünstig und verehren Imam Hussein.

Eine Ausstellung auf dem Vorplatz der Moschee zeigt Bilder vom Iran/Irakkrieg mit all den Grausamkeiten bei denen man auch Kinder mit Sprengstoffgürteln „bewaffnet“ über den Grenzfluss in die feindlichen Gebiete geschickt hat.
Wir entschließen und auf dem Platz zu bleiben der sich gegen 23 Uhr leert und werden für den nächsten Tag zu einer Familie eingeladen.



Donnerstag 09.02.06
Es ist Feiertag, alles ist ruhig und es regnet – es ist Nationalfeiertag und alles ist geschlossen – außer der Meidahne Imam Moschee und wir werden zum Grabmal geleitet welches etwas abseits liegt und an dem wir garantiert vorbeigelaufen wären, da der Eingang so unscheinbar aussieht – die Pracht innen steht dazu im krassen Gegensatz. Vor der Moschee werden wir zu Kakao und Gebäck eingeladen, jeder bewirtet jeden, bei der Abfahrt erhalten wir auch noch Marschverpflegung (eine Plastiktasche voll süßer Verführungen).

Wir fahren in Richtung Shiraz, der Himmel hat ein Einsehen und lässt die Sonne scheinen, bei einer Pinkelpause sehen wir Iraner an ihrem Auto arbeiten wir werden von Dr. Hoseein regai aus Teheran angesprochen da er nach einem leichten Auffahrunfall Probleme mit der Motorhaube hat und heute noch nach Shiraz möchte

(langsam fahren ist da nicht drin). Ich hole mein Werkzeug und in ca. 15 Minuten sind die Motorhaube und die defekten Teile so fixiert, dass der Doktor wieder schneller fahren kann. Während der Reparaturarbeiten werden mir immer wieder Teile des angebotenen Frühstückes in den Mund geschoben. Ich kann mich ja auch nicht wehren und außerdem schmeckt es!
Walter fährt seine ersten 50km und ich merke wie das Auto schlingert. Das liegt aber nicht an Walters Bier, denn das blieb unangetastet im Versteck, wir haben Sandsturm von vorne und teils von der Seite. Der wind bläst den Abfall schneller über die Straße als die Lkws fahren können wir schaffen gerade mal 50 im 4.gang. an einer Tankstelle traut sich der Tankwart nicht mehr an die Zapfsäule, denn der Wind hat Teile davon heruntergerissen und über das Gelände verteilt. Bei der Frage nach einem Restaurant werden wir zum Essen eingeladen, denn heute haben alle Lokale zu und man wird in der Moschee mit Essen versorgt, also sitzen wir in einem Haus und genießen das herangeholte essen, lehnen den angebotenen Joint ab und fahren an der alten Karawanserei von izad khast vorbei weiter in den Sturm.

Gewächshäuser sind zerfetzt, Dächer von Häusern und Fabriken wurden weggeblasen und dann liegt ein Autotransporter auf der linken Seite neben der Straße, er hat nicht nur einen Pkw unter sich begraben sondern auch noch seine Neuwagen unsanft abgeladen. Es wird mir doch etwas zuviel, ich parke das Auto neben der Straße wo schon andere Fahrzeuge stehen mit der Rückseite gegen den wind. Das Auto wird kräftig durchgeschüttelt und ein Pkw mit zerschlagener Seitenscheibe versucht in unserem Windschatten Zuflucht zu suchen. Es ist den Insassen nicht möglich die Türen zur Windseite zu öffnen und der Pkw fährt weiter. Wir sind auf etwa 2300m und Lkw fahren im Tandem (beladen auf der Windseite, unbeladen im Windschatten) denn es hat schon einige umgeworfen. Selbst die Polizei sucht Schutz hinter einem Lkw. Nachdem der Wind etwas nachgelassen hat

fahren wir weiter und erreichen im 3. gang eine Hochebene von 2560m Höhe in dafa sharu bleiben wir über Nacht (39690km).

Freitag 10.02.06
Über Nacht hat es geregnet, der Wind hat nachgelassen und wir fahren in großen Wellen zwischen 1700 und 2000 m, es gibt bereits grüne Felder zwischen den überwiegend kleinen Dörfern.
Das Frühstück gibt's im Straßenrestaurant, wir müssen die Familie fotografieren und treffen nicht nur zwei Lkw Fahrer von der vergangenen Nacht sondern auch noch eine Familie aus dem Iran welche jetzt in der Schweiz wohnt und nun Urlaub zu Hause macht.
Bei der Besichtigung der Felsengräber treffen wir eine Schweizer Diplomatenfamilie die uns nach Teheran einlädt.

Den Nachmittag verbringen wir in Persepolis und werden von saeed, ali hamid zum Essen nach hause eingeladen, Vater ist weg, wir haben sturmfreies Haus, parken das Auto in der schmalen Straße vor dem Haus und werden von den Nachbarn erst

mal kritisch begutachtet. Wir kochen Tortellini und saeed spielt auf seiner Gitarre wunderbar zu englischen und iranischen Liebesliedern.
Wir geben auch noch ein Bier aus und es ist ein wunderschöner Abend.

Samstag 11.2.06
Die Jungs begleiten uns nach einem kurzen Frühstück nach Shiraz, auch hier ist alles wegen der Feiertage geschlossen (heute ist Demo) und saeed flucht auf das System.
Die Besichtigung entfällt also, dafür gibt's einen Ölwechsel und abschmieren für Maggi.
In Richtung Kerman blühen in den Tälern die ersten Bäume (es ist Frühling!!!) auf 1700m kaum zu glauben wir freuen uns wie die kleinen Kinder an Weihnachten – Walter muss nicht mehr frieren!
Die Landschaft ist herrlich, es wird hier auch Marmor abgebaut. Am Abend nach dem Essen in einer Truckerkneipe fahren wir weg von der Hauptstraße ins Dorf. Nachdem ich das Auto geparkt habe und Walter noch mal eine runde ums Auto dreht kommt plötzlich ein Mann aus dem Haus neben dem Lkw – Walter macht erst mal kehrt, aber ich rufe ihm zu doch hinzugehen. Das war es dann mal wieder- wir sind schon wieder zum Essen eingeladen das ist zuviel! Aber wir können ja wenigstens Granatäpfel zum Nachtisch essen – aber gleich 3 kg? Pestatien und Mandeln mit Tee gibt es gleich danach. Nein, im Auto dürfen wir nicht schlafen schließlich hat der Hausherr ein großes Haus und freut sich über den Besuch. Also wird die Petroliumheizung angemacht (damit Walter nicht friert) und wir schlafen unter dicken Decken (die Heizung habe ich mit Walters Erlaubnis schnell ausgemacht).
Am nächsten Morgen ist der Hausherr verschwunden, wir sitzen etwas ratlos herum, die Frau gestikuliert, aber spricht kein englisch. Also packen wir zusammen und als wir unsere Sachen gerade ins Auto packen kommt der Hausherr mit einem dicken Packen frisch gebackenem Brot. Er gibt uns zu verstehen, dass wir jetzt frühstücken, er muss arbeiten aber er wünscht uns gute Reise und hofft auf ein Wiedersehen.

Sonntag 12.02.06
Ab km40190 an grünen Feldern vorbei nach qafrijeh. Bei der frage nach dem Weg in sanjan hält ein Trucker neben uns „where do you go?" – „ok, follow me" er fährt durch die ganze Stadt zick-zack vor uns her und wir sind ruck zuck aus der Stadt auf der neu gebauten autobahnähnlichen Straße. So einfach geht's manchmal.
Wir sind immer wieder überwältigt von der Freundlichkeit der Menschen!
Hier gibt's die Obstbäume in einer Höhe von 2500m und wenn wir kein gps hätten, wir würden es nicht glauben.

Wir tanken voll etwa 517l für 8,5euro (billiger ging es wirklich nicht mehr). Und erreichen Kerman gegen 15.00uhr hier sehen wir die ersten Kiefernwälder. Neben der Straße liegt ein Tanklastwagen geschrottet im Graben, das Öl ist ausgelaufen, eine riesige Lache um die sich keiner kümmert.
Wir besichtigen eine alte Moschee mit 8eckigem Turm und übernachten neben dem Mausoleum.

Montag 13.02.06
Km40530 Besichtigung des Prinzengartens auf etwa 2000m und anschließend wieder Höhen von über 2500m – wir dachten das kommt erst in Nepal!
In Rayen Besichtigung der schönen Lehmzitatelle und Kauf eines Messers. Es ist der kleine Bruder von bam wo die Herscherfamilie den Sommer verbracht hat, denn hier ist es im Sommer nicht so heiß. Wir sind die einzigen Besucher und erhalten eine persönliche Führung durch die Zitatelle welche in Teilbereichen restauriert ist. Immerhin ist der Bau bereits 1600jahre alt.
Bam erreichen wir um 15uhr, es liegt in der ebene auf etwa 1500m. die Fahrt durch die Stadt ist wie ein Alptraum. Noch immer liegen hier überall die Steine herum, es stehen Ruinen und zerstörte Autos am Staßenrand die Leute wirken ärmlich und deprimiert. Hier werden wir das erste Mal angebettelt. Als wir die alte Zitatelle erreichen wird uns das Ausmass der Zerstörung erst richtig vor Augen gehalten. Nichts ist mehr wie vorher, die Bilder vorher nachher sind deprimierend und wir gehen die Ruinen besichtigen, werden von einer Delegation des Bildungsministeriums begrüßt und von Wächtern über die Ruinen begleitet damit wir nicht abseits des Weges gehen.
Man glaubt nun, dass die Stadt 5000 Jahre alt ist denn unter den Ruinen hat man Reste von Siedlungen aus dieser Zeit gefunden. Wir verlassen bam nach der Besichtigung und fahren in die flache Landschaft (wüstenähnlich mit Salzseen auf 400-500m).
Nosra abad erreichen wir um 18 Uhr mit den letzten Litern Sprit im Tank, noch etwa 185km bis Pakistan und der Tankwart will mir keinen Sprit geben. Nach hin und her und Bestechungsgeld ist er bereits 100 Liter für 5 Euro zu verkaufen.
Wir übernachten auf einem Restaurantparkplatz und essen im Lkw, hier ist es wirklich nicht mehr so schön wie vorher – es ist schon fast Pakistan.

Dienstag 14.02.06
Erste längere Polizeikontrollen mit Passkontrolle. Wir fahren durch zerklüftetes Schiefergebirge und Steppe, es ist sommerlich warm, es sind nur 30km nach afganistan. Um 10 Uhr erreichen wir die Grenze, es ist nur eine Spur offen es herrscht Chaos, wir werden an den Straßenrand gewunken und müssen warten (warum?) die anderen drängeln sich an uns vorbei.

Es kommt ein pickup mit aufgepflanztem MG, Soldaten stehen auf der Ladefläche wir werden heran gewunken und folgen dem Pickup an allen anderen vorbei zum Zollhof wo wir zuerst unsere Pässe begutachtet/gestempelt werden und wir dann auf Zollhof das Auto abstellen um das Carnet bearbeiten zu lassen. Nach einer hohen Anzahl von Stempeln kommt ein Zollbeamter das Auto besichtigen (von außen ist genug, das Kennzeichnen stimmt). Am Ausgang nochmals ins Gebäude hier wird nochmals der Pass gestempelt und wir verlassen den Zollhof in Richtung pakistanisches Grenzhäuschen. Halt, ich werde nochmals angerufen als ich schon in Richtung der pakistanischen Abfertigung laufe. Also, wieder zu den Iranern, der an der Ausgangskontrolle will nur noch mal sehen, ob ich auch den Ausreisestempel im Pass habe und dann wünscht er mir noch eine gute Reise (Walter ist nicht aus dem Lkw raus!).
Der Pakistani schaut mal wieder auf den grünen Pass von Walter und wir müssen wieder klären – nein kein Ami!
Also erhalten wir die Stempel, werden registriert und anschließend von einem älteren Herrn der Zollbehörde zum Zollhof begleitet. Er will erst mal bei mir einsteigen, bis wir ihm klar machen dass Walter der Beifahrer ist – aber hier ist ja alles etwas anders herum! So fahren wir auf einer breiten feldwegähnlichen Schlaglochpiste kreuz und quer zum Zollhof. Carnet abstempeln und einen Blick ins Auto werfen. Nach Magazinen fragen und dann den Atlas betrachten schon sind wir fertig you are free to go es hat etwa 50 Minuten gedauert.
An der Grenze treffen wir ein deutsches Paar das einige Monate in Pakistan verbracht hat und nicht nach Indien einreisen durfte weil im Mobil 6 Hunde mitwohnen und nach Indien nur 3 mitgenommen werden dürfen.
Als wir abfahren wollen, trifft gerade ein VW-Bus aus der Schweiz ein und wir tauschen Infos aus, da in Pakistan Demos wegen einer Mohammeddarstellung laufen.

Und nun fahren wir auf der falschen Seite was erst mal gewöhnungsbedürftig ist, aber die Straße ist gut.
Ganz im Gegensatz zu der Beschreibung in der die Straße als schmal dargestellt ist.
Wir fahren durch Wüstenlandschaft Fels und Sand immer nach Osten und im norden ist das Gebirge zur afghanischen grenze zu sehen.
Es ist teils Sand auf der Straße und die erste Straßengebühr beträgt 40 Rupien. Als ich an einer Polizeikontrolle nach Wasser und Übernachtungsmöglichkeit frage werden wir nach einem Telefonat an die 100m zurückliegende Zollstation verwiesen. Dort empfängt man uns herzlich, lädt uns zum Tee ein der auf einem Teppich im Schatten unseres Autos serviert wird (wir verteilen Plätzchen) und man erklärt uns, dass es bald Abendessen gibt. Also, ab in die Dusche (es gibt warmes Wasser!) welch ein Luxus. Das Wasser wird über offenes Feuer in einem alten Ölfass erwärmt.

Nach dem Essen Lamm, Kartoffeln, Fladenbrot frisch aus dem Ofen (der Koch wird abgeworben und gegen Walter ausgetauscht – wenn notwendig) erscheint der Chef der Station und wir unterhalten uns über Motorradfahrer die hier übernachtet haben, Überfälle im Grenzgebiet und die Demonstrationen im Land.

Mittwoch 15.04.06
Km 41305 fast 8000km liegen hinter uns ich zweifle langsam an meiner Streckenschätzung denn wir haben noch einen langen Weg in Pakistan vor uns. Nach Quetta sind es ca. 450 km Wüste schwarzer Sand alles flach der Liter Diesel kostet 40 Rupie, es gibt geschmuggelten aus dem Iran für etwa die hälfte.
Um 11.20 Uhr geraden wir in dalibandin in eine Demo und werden mit Steinen beworfen. Glücklicherweise schreiten die Einheimischen ein und die Frontscheibe ist noch ganz. Also, rückwärts aus dem Getümmel und die Umgehungsstrasse genommen. Am Ende der gut ausgebauten Straße steht ein Trucker am Wegrand – eine Gelegenheit zu fragen wie es weitergeht und schon sind wir zum Tee eingeladen. Ja er hat uns in das Dorf fahren sehen mit der Demo, er hat die Situation rechtzeitig erkannt und die Umgehungsstrasse genommen. Er hat geschmuggelten Schrott aus dem Irak geladen und zwar bis zum äußersten Anschlag, die Lkws sind hier 5m hoch beladen und teilweise bis zu 50t schwer.

Nun geht’s richtig pakistanisch zu. Schmale Strasse, Schlaglöcher und wunderschön geschmückte Lkws die einfach es wissen wollen. Also, erst mal aufeinander losfahren – wer zuerst die Straße verlässt hat verloren, denn dann erwartet der entgegenkommende dass die Straße für ihn freigemacht wird. Daran muss ich mich erst gewöhnen aber das geht relativ schnell nur bei Walter passt oft kein Blatt mehr dazwischen und er braucht gute Nerven. Den Arm aus dem Fenster lehnen gibt’s nicht mehr, das Fenster muss zu bleiben denn der Spiegel ist in Gefahr und wird dann auch Opfer der vorbeifahrenden LKWs.

Gelber Sand Dünen und flaches Land im Wechsel mit verschiedenen Farben bis ins schwarze.

Am späten Nachmittag geht's runter von der Straße zu einem schattigen Platz sofort sind Kinder da die uns bestaunen und beim Essen kochen zuschauen. Die später eintreffende Dorfjugend lässt mich auf dem Moped eine runde drehen und amüsiert sich.
Es ist 30 Grad warm und kaum sind wir mit dem essen fertig kommt auch schon die Dorfpolizei und bittet uns mitzukommen, um vor dem Polizeigebäude zu übernachten. Der Platz den wir uns ausgesucht haben ist nicht sicher?! Also schlafen wir auf dem relativ lauten Platz vor der Polizeiwache gegenüber haben wir eine Truckerkneipe an der die ganze Nacht über die Lkws ein- und ausfahren.

Donnerstag 16.02.06
Die Strasse wechselt laufend von gut bis schlecht, schmal bis breit und die Landschaft ist fruchtbarer, es gibt Wasser der Anstieg geht bis auf 1900m am lakhpass.

Wir treffen gegen 15,30 in Quetta ein, es herrscht ein Getümmel, archaische aussehende gestalten auf Ochsenkarren fahren durch die Stadt. Ich suche ein Versicherungsbüro, schließe für 9 Euro eine Versicherung ab (Alibifunktion) und wir übernachten im Hotel Bloomstar wo etwa 2 cm Platz zwischen unserer Kiste auf dem Dach und dem Eingangsportal bleiben (Maßarbeit – Walter musste aufs Dach um zu prüfen ob genug Platz ist und wir nichts kaputt fahren).
Am Abend laufen wir durch die Stadt, was den Portier nicht gefällt, da in den Nachrichten Unruhen gemeldet wurden und am nächsten Tag eine große Demo in Quetta ist.

Freitag 17.02.06
Wir Wissen nicht wohin – in die Berge schlechte Straße – oder die empfohlene Route der Schweizer durch unruhige Gegend.
Also kehren wir nach 40km wieder um, da die Straße einfach schlecht wird und uns unterwegs empfohlen wird diese schlechte Strecke zu meiden.
Die andere Richtung erweist sich als kaum besser, aber das wissen wir erst 100km später.

Diesel kostet hier 37,56 und Benzin 56 Rupien.
Wir fahren durch Gemüse und Getreidefelder, Reisfelder sind angelegt Obstbäume stehen im Flusstal wir sind etwa 150m hoch. In bera murad jamali parken wir vor der Polizeistation werden zum Essen eingeladen sprechen mit dem Polizeichef und als er erfährt, dass wir mit Steinen beworfen wurden versichert er mir, dass dies nicht mehr geschehen wird.

Samstag 18.02.06
Wir fahren mit Polizeieskorte!! Alle 40-60km wechseln sich die Fahrzeuge ab, es ist gewöhnungsbedürftig, denn ich kann nicht mehr meinen Stil fahren. In den Ortschaften sind viele Eselskarren unterwegs, an Mautstationen halten wir nicht mehr an und bezahlen auch nichts mehr denn wir sind unter Geleitschutz.
Wasserbüffel und Kamele mit Anhänger auf der Straße.
Ab sukhor ist die Straße wieder 4 spurig und mit gutem Belag, der Polizist auf dem pickup vor uns schlägt nach einem Lkw Fahrer und zeigt ihm 5 Stockhiebe an wegen seiner Fahrweise.
Hier tragen die Frauen wieder bunte Kleider wir sind Indien sehr nahe und unser Motoröl erreicht 150 Grad wir brauchen mehr Speed also dem Begleitschutz angedeutet dass er Gas geben soll ich fahre teilweise vor ihm.
In sadigabad fahren wir in die Polizeistation und sind am Abend bei dem recht jungen Chef der Polizei zum Essen eingeladen wir gehen ins einzige Restaurant im Dorf.
Wir erfahren einiges über die Schwierigkeiten im Land.
Km 42532

Sonntag 19.02.06
Wir haben 30 im Schnitt gemacht und sind kaum 100km weiter gekommen, eine sehr lange Baustelle mit dem hier herrschenden Chaos jeder fährt wo er gerade denkt und keiner kommt richtig vorwärts, teilweise hilft unser Begleitschutz beim Freischaufeln der Straße, viele defekte Lkws stehen auf der Straße.
Die Ortsdurchfahrt Multan ist ein einziges Chaos es geht drunter und drüber (immer schön ruhig bleiben- das ist erst der Anfang – was ich hier aber noch nicht weiß)
Wir übernachten an einer Tankstelle etwa 30km vor Sahiwal
Km 42902

Montag 20.02.06
Nach einem ausgiebigen Frühstück mit Pfannkuchen, Fladenbrot und unserer gute Marmelade haben wir noch 170km nach Lahore, wir sind auf etwa 150m, das Land ist flach und grün. Es ist dunstig, Felder und Plantagen sind „ordentlich angelegt“ (Originalton Walter) und wir sehen Obstplantagen, Baumwollfelder und Zuckerrohrplantagen. Die Frauen sind kaum verschleiert die Bauern fahren Ferguson oder Eselskarren. Die Fahrbahn ist teils 4spurig aber zumindest 2spurig, allerdings fehlt das Bankett über weite Strecken oder es liegt 20 cm tiefer. Diesel kostet 37 Rupien.
Wir umfahren Lahore, wollen möglichst schnell nach Indien und erreichen den Grenzort Wagah um 12:50Uhr.
Die Pakistanische Abfertigung geht relativ zügig, wir tauschen nur beim falschen (Einreisebüro) das Geld, der Zöllner ist neidisch und will auch Geld wechseln.

An der Grenze:
Etwa 100 Träger in blauen und roten Gewändern sind auf der jeweiligen Seite unterwegs und tragen die Waren zur Grenze wo diese vom anderen Träger übernommen werden.
Wir sind das einzige Fahrzeug welches die Grenze überfährt!
Nach einer genauen Kontrolle der Personen und des Fahrzeuges (wir müssen sogar die Motornummer herzeigen und auf die Grube fahren) können wir nach Indien einreisen.
Die Straßen sind besser aber auch voller. Wir fahren noch bis Amritsar und besuchen das Heiligtum der Sikhs den goldenen Tempel.
Nach Verlassen der Stadt übernachten wir an einer Tankstelle.
Km 43212

Dienstag 21.02.06
Es geht Richtung Dheli, wir machen die 10000 voll und genießen die Landschaft. Überall grüne Felder Weintrauben, Äpfel Mandarinen – ein großes Angebot.
Der Diesel kosten 33,46 Rupien.
Nachdem wir an Dheli vorbei sind bleiben wir an einer Tankstelle – in der Nacht läuft ein lauter Generator und die ganze Nacht donnern die LKWs vorbei.
Km 43684

Mittwoch 22.02.06
Bei km 43702 sehen wir die ersten Erdarbeiten für den vierspurigen Ausbau der Straße, entlang der Straße Korbflechter, Stühle werden produziert. Affen sind auf der Straße unterwegs. Alle paar km steht ein LKW mit Reifenschaden auf der Straße, ein Traktoranhänger mit Bäumen beladen hat beim Deichselbruch den Fahrer unter sich begraben. Bäume werden mit der Würgsäge gefällt. Bei Moradabad haben wir für 30 km eine neue Straße. Überall blüht es, wir Frühstücken um 10 Uhr.
An den Bahnübergängen bilden sich lange Schlangen. Der Diesel kosten 33,46 Rupien, wir fahren auf etwa 80m ü. n. Es wird viel Zucker angebaut. Wir halten zwischen den Feldern. Es kommen Dorfbewohner aus der Gegend später die Moskitos und nachts die Bauern mit Ihren Traktoren um das Zuckerrohr zur Fabrik zu fahren.
Km 43987

Donnerstag, 23.02.06
Schöner Sonnenaufgang über den Feldern, wir sind bei Shanhjahanpur, die Straßen sind nicht so voll, es qualmt überall, der Müll wird verbrannt die Leute wärmen sich an den Müllfeuern. Etwa 80km vor Lucknow werden wir angehalten, der Polizist will 100 Rupien da wir beide Fahrspuren benutzt haben (es gibt nur eine und weit und breit ist keine Markierung zu sehen). Ich mache einen auf „ich versteh das nicht“ und

werde weiter gewunken. Bei den Mautstellen werden wir oft durchgewunken wenn wir uns als Hilfstransport ausgeben.
Heute ist Waschtag am Fluss, getrocknet wird auf dem Gras oder auf Büschen. Viele farbenprächtige Pilger sind heute unterwegs auf der Pilgerrunde. Vor uns nimmt ein Ochse die Beine in die Hand und eine Kuh versperrt die Straße. Es sind viele Mopeds unterwegs, ländliches auch armes Indien, wenig Ziegelbauten, Strohhütten, schmale Straßen, die Menschen sind kleiner.
Bei der Suche nach einem Übernachtungsplatz kommt eine Schar aus den umliegenden Häusern, es hält ein Jeep und der Fahrer lädt uns zu seinem Haus ein. Wir erhalten ein Abendessen und schlafen auf harten indischen Betten. Unser Gastgeber ist Verwalter einer Zuckerrohrgenossenschaft und gehört zu den wohlhabenden Leuten. Seine Familie wohnt in der Stadt und die Kinder studieren. Es wird gutes Geld mit Zucker verdient.
Km 44289

Freitag, 24.02.06
Nach wenigen km liegt ein geschrotteter LKW und ein Geländewagen auf der Straße, Nachts ist nicht gut fahren in Indien. Die Straße ist schlecht und die Schlaglöcher teils sehr tief, wir fahren Schritttempo. Alle anderen liegen mit gebrochenen Achsen oder defekten Reifen am Straßenrand. Der Schulunterricht findet hier im Freien statt. Gegen 11 Uhr erreichen wir Gorakpur. Wir suchen die Abzweigung in Richtung Nepal, nach mehrfachen nachfragen sind wir dann auf den Weg Richtung Nepal. Der Höhenmeter zeigt nahe null, die Kleidung der Leute ist sehr bunt, Diesel kostet 28 und Bendin 39 Rupien. Das Mobiltelefon funktioniert, wir bestellen den Flug für Walter. In einem Dorf läuft gerade eine Demo. Wir warten 2 Stunden und bekommen eine Tanzvorführung gratis und eine Menge Tee für wenig Geld. Die Nacht verbringen wir in der Nähe einer Schule, es gibt massenhaft Moskitos, Walter hat keine gute Nacht da er das Essen nicht vertragen hat.
Km 44481

Samstag, 25.02.06
Wir sind auf einer Nebenstraße unterwegs und fahren auf einer sehr schmalen Dorfstraße an der indisch/nepalesischen Grenze entlang.. In Maharajganj ist es morgens kühl und die Dorfbewohner sammeln Lauf und Stroh und wärmen sich am Feuer. Nachdem wir auf Schotterstraßen 30km gefahren sind stoßen wir auf die Hauptstraße nach Nepal und erreichen den Grenzübergang Sonauli gegen12 Uhr. Die Grenzabfertigung ist problemlos nachdem wir auf der nepalesischen Seite eine halbe Stunde auf den Zöllner warten mussten.
Die Inder haben auf die Kontrolle der Motornummer verzichtet nachdem ich Ihnen klarmachen konnte dass das länger dauert und der Stau dadurch noch länger wird.

Wir fahren nach Butwal und dann nach Naranjangath übernachten im Hotel Gangdori, Walter will mal wieder duschen und er ist noch nicht fit. Ab 21 Uhr sind alle Geschäfte geschlossen (es herrscht inoffizielle Ausgangssperre).
Km 44688

Sonntag, 26.02.06
Wir haben 75 Rupien für einen Euro erhalten und fahren nach Sauraha nahe des Chitwan Nationalparks. Die 200 Rupien Straßenbenutzungsgebühr haben wir nicht bezahlt. Ich habe dem Wärter 30 gegeben und ihm klargemacht, mehr gibt's nicht, denn die letzten Straßenabschnitte habe ich auch nicht mehr bezahlt. Wir fahren im Jeep durch den Nationalpark und sehen Rhinos, Tiger (eingesperrt), Elefanten, Krokodile, Pfaue und wenig Touristen. Ein schöner Platz aber kaum Touristen. Hotelzimmer ab 300 Rupien.
Km 44710

Montag 27.02.06
Hüttendörfer, Terrassenfelder, kleine Steinhäuser, Maisfelder, Bananenplantagen und dann Hetauda. Wir scheinen die einzigen Touristen zu sein. Überall Neugierde, wir kaufen Obst und ich bekomme eine Rasur mit Kopfmassage für 20 Rupie.
Es geht über schmale Straßen und viele Serpentinen nach Daman auf etwa 2322m. Unser Deutz zieht den Berg wesentlich besser hoch als die Tatas. Wir treffen Rob aus GB der mit dem Fahrrad nach Hause unterwegs ist. Er war in Pakistan losgefahren und über Tibet nach Katmandu gefahren. Nach rund 80km ist er heute fertig, das Bergfahren schlaucht.
Km 44838

Dienstag, 28.02.06
Wir haben ein super Panorama, acht Achttausender (wo sind die bloss alle). Eine super Aussicht morgens um 6 Uhr die wir bei einer Tasse Tee genießen.
Wir fahren zur Hauptstraße über schmale kurvige Wege und sehen bei km 44902 Katmandu. Wir haben etwa 1000 Liter Diesel verbraucht seitdem wir den Iran verlassen haben. Günstiger ging es nicht.
Dunst liegt über der Stadt, wir fahren zur Ringstraße und rufen Hari an. Die gesamte Stadt ist ein Verkehrschaos. Hari lotst uns zu seinem Haus und wir laden die Dachbox und einen Teil der Hilfsgüter aus.
Anschließend ins Nirwana Hotel.
Am Abend zu Helenas auf die Terrasse mit Blick über Katmandu – wir können es nicht glauben – wir sind angekommen.

Mittwoch, 01.03.06
Wir touren mit Arjun nach Bhaktapur, Bodnath
Donnerstag, 02.03.06
Noch immer keine Flugbestätigung für Walter, wir besuchen Sojobunath

Freitag, 03.03.06
Tour durch Katmandu

Samstag, 04.03.06
Dashkin Kali, Opfertag und die Gegend südlich von KTM besichtigt.

Sonntag, 05.03.06
Nochmal nach Bhaktapur zum einkaufen

Montag, 06.03.06
Abreisetag von Walter, wir frühstücken gemeinsam bei Helena und ich fahre dann mit dem Taxi zum Auto um die waren auszuräumen. Es geht relativ schnell den Arjun hilft mir beim ausräumen. Aber dann ist die frage was wohin sortieren, ich entschließe mich nur nach Gruppen zu sortieren da nicht feststeht wie die waren verteilt werden sollen. Also haben wir in Schulsachen, Kleidung für Frauen und Männer, Kindersachen und Krankenhaus unterteilt. Es ist erfreulich viel und es ist alles gut angekommen. Einen Teil lasse ich im Auto liegen, denn das Zimmer ist schon fast unzugänglich. Um 13 Uhr fahre ich ins hotel und treffe Walter mit Besuch an. Gajatrie hat ihre Schwester mitgebracht und wir gehen Kaffee trinken. Walter ist nicht besonders erfreut dass er gehen muss, es erwarten ihn kalte Temperaturen und sein Chef, um 16 Uhr geht's dann zum Flughafen, ich sitze alleine beim Abendessen und mache dann noch eine kleine Runde in Thamel.

Dienstag, 07.03.06
Walter ist unterwegs, und ich arbeite nach kurzem Frühstück im Hotel am Auto, heute soll die Kiste runter und ich finde die Sägeblätter nicht. Nach einer Stunde suchen dann doch wenigstens zwei, von denen ich eines nach der ersten runde abbreche. Glücklicherweise hält das zweite durch und die Kiste ist vom Dach geschnitten und in zwei Teile zerlegt. Arjun möchte sich aus einem Teil einen Schrank bauen lassen, das kostet aber 5ooo Rupie und erscheint ihm sehr teuer. Der zweite Teil bleibt erst mal auf dem Auto, ich überlege die Reifen auf dem dach darin zu verstauen, denn der Klau geht um, es fehlt bereits ein Unterlegkeil.

Mittwoch 08.03.06
Umräumen im Auto und sauber machen, einige Waren zur Verteilung an die hilfreichen Hände zusammenpacken, morgen geht's mit dem Bus nach Chitwan um ein Grundstück für das Waisenhaus zu besichtigen und anschließend wird Pokhara besucht.

Donnerstag 09.03.06
Früh morgens auschecken Hotel Pyramid und mit Arjun zum Bus laufen. Es steigen auch Naranja und Melanie zu, welche ich einige Tage vorher in Thamel getroffen habe. Die Fahrt entlang des Flusses verläuft ohne Problem, der Busfahrer fährt vernünftig und wir werden Zeuge der Besichtung einer Unfallstelle, an der am Tag vorher ein Bus in die Tiefe gestürzt ist (mehr als 50 Tote sind zu beklagen). Ein LKW Fahrer hatte Glück – die Steinmauer hat dem Ansturm des TATA widerstanden und so steht das Führerhaus auf der Begrenzungsmauer in den Abgrund und die Vorderachse ist nach hinten verschoben. Entlang des Flusstales geht es dann ab Muglin aus den Bergen in die Ebene, die Temperatur nimmt deutlich zu, die Landschaft ist beeindruckend.
In Patra angekommen nehmen wir ein Taxi und fahren zu Haris Schwiegervater. Nach der Begrüßung und einem Erfrischungsdrink gehen wir über die Felder zum Grundstück welches für ein Waisenhaus zur Verfügung gestellt werden soll. Das

Grundstück ist mit 1700m² groß genug und es grenzt an eine weite Fläche an welches öffentliches Land ist und auf dem nur Baffolo grasen.
Es gibt das Traditionelle Abendessen Dal bat (heute wird mit der Hand gegessen) und ich gehe nach der Stromabschaltung bald schlafen.

Freitag 10.03.06
Nach einem kurzen Frühstück geht es auf der Rikscha nach Saurahe, ich fahre an verschlafenen Häusern und Menschen vorbei durch eine Landschaft wie vor 100 Jahren. Der unterschied ist nur, dass einige Farmer die nahe der Stromleitung wohnen ihre Bambusstangen mit Stromanschluss wieder verstecken, damit man ihren Stromklau nicht so offensichtlich bemerkt.
In sauhara treffe ich Marion und Naranja welche am Nachmittag einen Elefantenritt in den Nationalpark unternehmen. Ich schließe mich an und wir erleben mehrere Begegnungen zwischen Elefanten und Nashörnern. Ein erhabenes Gefühl, auf dem rücken eines Elefanten durch den Park zu reiten. Es sind heute 8 Elefanten unterwegs, da eine Gruppe aus Holland ebenfalls den Elefantenritt gebucht hat. Durch die große Anzahl von Elefanten können wir die Nashörner einkreisen und sehr genau beobachten.

Samstag 11.3.06
Von Chitwan nach Pokhara ist es eine Tagesreise im Bus und obwohl der Busfahrer fährt wie Schumi dauert es doch sehr lange, da wir an den Kontrollposten lange warten müssen. Es geht jetzt wieder am Fluss entlang bis Muglin und dann nach Westen ebenfalls am Fluss entlang nach Pokhara. Es regnet am Nachmittag und wir können deshalb nicht viel sehen. Nach der Ankunft schnell ins Taxi und ins Hotel Mandala. Ein ruhiges kleine Hotel mit ebenso kleinen preisen und guter Unterkunft (Zimmer 7).

Sonntag 12.03.06
Ich bin schon früh raus und es ist super Wetter alles klar, die Berge zum Greifen und eine super Sicht nach allen Richtungen. Es hat geschneit und auf den Bergen im Westen liegt Schnee, was nach Auskunft der einheimischen nur wenige male im Jahr geschieht. Ich sitze im Kaffee und genieße die Sonne und die Aussicht.
Hier kann man es aushalten, obwohl Lake Side eine reine Touristensiedlung ist und auch die Preise teilweise sehr hoch sind.
In den nächsten Tagen:
Die Trekkingspezialisten sind an allen Ecken vertreten und Melanie wird mit Naranja in die Berge fliegen und die Annapurna Westseite ablaufen. Mir reicht es schon die Berge von unter zu sehen (das beeindruckt mich schon so, dass ich nicht auch noch rauf muss).

Nachdem die beiden abgeflogen sind verlaufen die nächsten Tage sehr ruhig und gemütlich. Ich treffe Engländer die eine Schule (Shamrock) für begabte Kinder aufmachen wollen und kann verschiedene soziale Einrichtungen besuchen die mir Ram zeigt.

Wochen später
Am Sonntagmorgen geht es mit dem Greenlinebus (sehr guter Standard 820nrps) nach Katmandu wo ich am Nachmittag um 3 eintreffe und im Pyramid einchecke. Das gewünschte Zimmer ist nach wie vor nicht verfügbar und ich werde zwar im Obergeschoss 312 einquartiert, aber das war keine gute Wahl obwohl das Zimmer immer noch besser aussieht als die anderen welche mir angeboten wurden. Zum einen ist es nachts relativ laut bis um 11 Uhr und dann kommt um 3 Uhr auch noch jemand der mich unbedingt wecken will (ich habe aber keinen Weckdienst bestell!!). Das Restaurant ist am Morgen nicht offen und ich warte lange auf mein Frühstück, die Beschwerde wird mit den üblichen Floskeln entgegengenommen.
Montag
Am Auto angekommen ärgere ich mich erst mal, denn die Blinker sind abgeschraubt worden und man hat offensichtlich versucht andere Teile zu entfernen was nicht gelungen ist. Ich sage Hari Bescheid, seine Empfehlung war schlecht, ich hätte das Auto gleich mitnehmen sollen.
Ich sortiere die waren bei Hari und treffe gegen Mittag Raj und Frau Bhandari. Das Gespräch ist aufschlussreich aber ich habe auch das Gefühl, dass man nur das notwendigste preisgeben will. Die Vorstellungen von Frau Bhandari sind etwas zu einfach gestrickt (da kommt jemand der 15000 Euro mitbringt und dann kann ich damit ein haus bauen wenn ich ein Grundstück zeige). So einfach ist es nicht, aber ein Problem ist es für sie nicht, denn das Grundstück kann wieder verkauft werden

und in ktm steigen die preise jeden Tag. Es kann vielleicht sogar noch etwas verdient werden. Die Aussagen zum Waisenhaus weichen von meinen Kenntnissen ab und es ist möglich, dass die Geschichte immer ein wenig anders dargestellt oder übersetzt wird.
Dienstag
Die Nacht hatte ich keinen Weckruf, aber duschen war nicht. Am Nachmittag kam kein Wasser aus dem Hahn, am Abend war es nur schmutziges Wasser und am Morgen war das Restaurant um 7,45 Uhr noch nicht geöffnet. Ich sage dem Manager dass ich das Hotel verlasse, packe meine Sachen und gehe zu Helenas frühstücken. Das Zimmer bezahle ich wegen der Beschwerden nicht und quittiere das auch noch. Hari kommt auch um 10 Uhr noch nicht, obwohl er das zugesagt hat und ich lasse anrufen, damit ich an die Waren komme welche ich einladen will.
Ich schlafe im Auto damit es keine weiteren Diebstähle gibt.
Mittwoch
Früh morgens geht es los und ich kann bei relativ wenig Verkehr die Stadt verlassen. Die fahrt nach Pokhara verläuft fast ohne Probleme. Nach einem Stopp um Bananen zu kaufen bemerke ich Geräusche am Hinterrad und stelle fest, dass ein Stein zwischen den hinteren reifen steckt. Alles hämmern und meißeln nützt nichts – ich muss das Rad demontieren damit sich der Stein löst – Glück gehabt, die reifen wären dabei drauf gegangen. Meine fleißigen Helfer – Kinder aus dem Nachbardorf – erhalten Kugelschreiber.
In Pokhara ist das Auto eine Attraktion, es ist selten, dass jemand mit dem eigenen Auto kommt und noch seltener dass jemand aus Deutschland kommt.

Donnerstag 06.04.06
Erster Tag des Generalstreiks, es ist ungewöhnlich ruhig am Morgen. Kein Auto kein Hupen, kein Geschrei, keine Musik - ein wunderbarer Kontrast zu der sonst hier herrschenden Geschäftigkeit.
Ich fahre mit Rajendra nach Bakunde um das Kinderdorf des Nepalhilfevereins zu besichtigen. Unterwegs gehen wir frühstücken, die Leute sind gelassen, viele spazieren oder fahren mit dem Fahrrad was heute völlig ungefährlich ist, das selbst die Motorräder in den Garagen bleiben.
Alexander der Leiter des Vereines ist am Vortag aus ktm eingetroffen und er stellt uns das Kinderdorf vor.

Das Projekt macht einen sehr guten Eindruck. Es wurde in den vergangenen Jahren viel aufgebaut und die Organisation ist schlüssig. Es werden die Kinder im Hostel betreut, gehen in die nahe gelegene Schule die der Verein betreibt und es wird in ktm ein Projekt gebaut, in dem die Kinder nach der Schule weiter betreut werden können.
Am Nachmittag montieren wir die Wassertanks bei Duncon in der Schule und sind nun unabhängig von der externen Wasserversorgung (wenigstens in der Regenzeit). Am Nachmittag regnet es und der erste Test ist fast bestanden, wir müssen die Leitungen noch abstützen und den zweiten Speichertank anschließen, denn es kommt eine ganze Menge Wasser vom Dach.

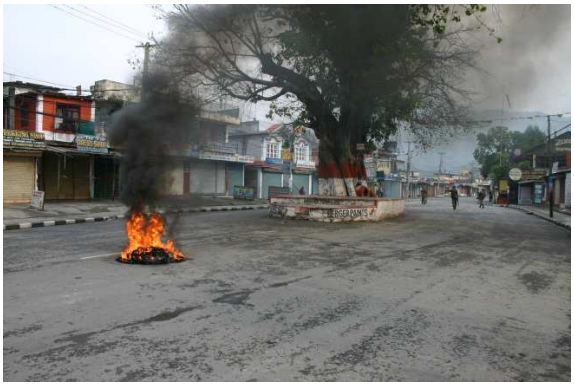
Freitag 07.04.06
Der zweite Streiktag ist ruhig wie der erste.
Wir montieren den zweiten Tank und installieren einen Überlauf.

Samstag 08.04.06
Narajn und Saran kommen nicht um 6,30 Uhr wie vereinbart (warum bin ich nur sobald aufgestanden) sondern erst um 7,30 (Nepalzeit wie sie es ausdrücken),
Sie wollen sich Alexanders Kinderdorf ansehen und haben Fahrräder organisiert damit wir nicht so lange unterwegs sind.
Es ist auch noch Zeit für ein Frühstück unterwegs und wir können uns bei einem 60 Rupie Frühstück über verschiedene Projekte unterhalten.

Es gäbe viel Arbeit in Nepal zu tun. Als wir im Kinderdorf eintreffen ist Alexander gerade bei der Diskussion wie kann ich herausfinden ob die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse wie diese vorgetragen wird wirklich stimmt?

Nach der Einleitung (Saran ist „Onkel“ von Alexanders Schwägerin) besichtigen die beiden das Dorf und ich diskutiere mit Alexander über die Stromversorgung des Dorfes.
Nach unserer Rückkehr nach Pokhara erfahren wir, dass während der Demonstration in der Stadt ein Mann erschossen wurde. Es brennen Reifen, die Regierung (der König) hat Angst dass alles außer Kontrolle gerät (sie kontrollieren eh nur noch die Städte, denn alles andere haben sie schon aufgegeben).

Sonntag 09.04.06
Schon am Morgen brennen Reifen auf der Straße, ich verlasse Pokhara in Richtung Kinderdorf um die Vermessung des Geländes vorzunehmen.
Es gibt mittags Dal bat und ich quäle mich nach einem reichlichen Essen mit vollem Bauch und vielen Ideen nach Pokhara welches wie ausgestorben ist. Es wurde eine Ausgangssperre verhängt und man versucht mit Militär- und Polizeipräsenz diese Ausgangssperre durchzusetzen.
Ich schreibe an verschiedenen Arbeiten und es regnet ab 17Uhr – ich bekomme 1500 Liter in einem Regenschauer in die Tanks. Wasser gibt es genug, nun geht es nur noch um einen Filter für die Reinigung des Wassers.



Montag 10.4.06
Der Streik ist nicht beendet, es spielen sich in den Städten unschöne Szenen ab, der König versucht mit allen Mitteln seine Macht zu erhalten und alle Demonstranten sind nun Terroristen. Die Menschen ziehen mit Kind und Kegel durch die Strassen und rufen nach Demokratie und Freiheit.

Dienstag 11.04.06
Es gehen noch immer keine Busse, aber innerhalb der Stadt fahren von Polizisten begleitete Kleinbusse um die Touristen vom und zum Flughafen zu bringen.

Mittwoch 12.04.06
Ich habe mich entschlossen für den 16.4. einen Flug nach ktm zu buchen um sicher meinen Flug zu erreichen. Ram versichert mir, dass ich auf jeden Fall einen Platz bekomme. Ich fahre mit Rajendra durch die Stadt. Am einen ende der Straße räumt die Polizei die Straße frei, am anderen ende werden Autoreifen angezunden.
Wir besichtigen Davis Falls und den Damm wobei der Pförtner uns zuerst nicht einlassen will und aus seiner Kabine radiohörend gelangweilt winkt – wir sollen weiter fahren. Ich lasse mich aber nicht so leicht abwimmeln, übergebe Rajendra mein Rad und klopfe mit der Faust an das Blech am Eisentor. Es wird dem Pförtner nun doch zu laut und er telefoniert um nach wenigen Minuten das Tor zu öffnen. Wir können das Gelände besichtigen. Nepali dürfen nicht mehr auf das Gelände es herrscht Ausnahmezustand.

Donnerstag 13.04.06
Der Flug nach ktm ist bestätigt, wir haben nur noch wenig Zeit in Pokhara

Freitag 14.04.06
Der Streik beschert uns eine nie dagewesene Ruhe. Ich genieße Fahrrad fahrend Pokhara

Samstag 15.04.06
Am Auto noch mal alles nachsehen, die Schlüssel übergeben und mit der Crew der Shamrockschule zum Essen gehen. Zeit des Abschiedes.

Sonntag 16.04.06
Nach den letzten Telefonaten – alle wollen mich verabschieden - fahre ich am Morgen mit Manosh zum Flughafen. Zur Verabschiedung haben sich noch mal alle aus dem Haus versammelt und ich werde mit vielen guten Wünschen auf die Reise geschickt.
Bei Ram angekommen erst mal ein kleiner Schock?! Heute ist noch keine Maschine nach KTM geflogen (haben die noch Sprit?). Nach einem Telefonat ist klar die Maschinen fliegen und so erhalte ich auch hier meine guten Wünsche für die Reise. Der Flug geht pünktlich in Richtung KTM, leider ist es dunstig und man sieht nur wenig.
In KTM angekommen möchten die Taxifahrer den 5fachen Preis, denn es ist „gefährlich“ in die Stadt zu fahren. Wir vereinbaren einen Pauschalpreis für eine Gruppe von 6 Leuten und sollen zum Pyramid Hotel in Thamel gebracht werden. Bereits weit vor dem Hotel dreht das Taxi um, wir sollen laufen – das geht zu weit,

wir „überreden“ den Taxifahrer bis in Hotel zu fahren – er hat keine Argumente als ich ihm vorschlage vor dem Taxi herzulaufen und den Weg freizumachen. Es geht auch ohne.
Es ist nicht viel los in KTM, Touristen die auf die Abreisetermine warten, Touristen die möglichst schnell aus dem Land wollen – ängstliche Ladenbesitzer. Selbst ins Restaurant geht’s nur unter dem halb geschlossenen Rollo durch.

Montag 17.04.06
Einkaufen mit Raj. Er weiß wohin und wir sind bald fertig, also noch ein letztes Bier (für Raj) und dann packen.
Nochmals bei den Händlern vorbeischauen, das T-Shirt neu machen lassen und überall noch einen Tee trinken. Die Lage ist noch immer unruhig, kein Ende des Streiks absehbar, KTM ist ruhig wie ich es noch nicht erlebt habe.

Dienstag 18.04.06/Mittwoch 19.04.06
Mit dem Taxi am Nachmittag zum Flughafen, vorher noch mal richtig den Fuß verstaucht, also humpelnd durch die Hallen. Der Flieger ist voll, in Doha Stunden im überfüllten Flughafen auf den Anschlussflug warten dann hat mich Deutschland wieder. Manfred wartet schon und fährt mich nach Hause.

Der König dankt wenige Tage nach meiner Abreise ab und Nepal ist auf dem Weg zur Demokratie.
Das Waisenhaus von Manosh ist umgezogen, er lebt mit den Kindern in der Shamrock Schule, ich bezahle den Unterhalt, Duncan die Unterkunft.

Duncan mit seiner Mutter

Es wird spannend wie sich die Projekte weiter entwickeln.

Drei Monate und doch war es kurz! Die Zeit ist verflogen, kaum in D vermisse ich die asiatische Ruhe.

Zu Hause angekommen sind wir in der Zeitung und im Radio, Manfreds Nepalhilfe im kleinen Rahmen vereinbart die Zusammenarbeit mit der Nepalhilfe in Darmstadt. Es wird ein weiteres Haus für ca. 20 Kinder gebaut.

Nach Nepal komme ich ein Jahr später um mein Auto abzuholen.